Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Neunter Jahrgang.

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 20. Laasphe, Sonnabend den 17. Mai 1884.

Tagesgeschichtliches

(Deutschland.) Die im bejahenden Sinne ausgefallene Entscheidung des Reichstages über die Sozialisten-Vorlage hat unserer inneren politischen Situation wieder die so nöthige Klarheit und Gewißheit zuzückgegeben und ihrem in den letzten Wochen unsicher und schwankenden Charakter wieder einen festen Halt verliehen. Die so beliebt gewordene Rechnung mit der Reichstags-Auflösung, an welche oft die sonderbarsten Combinationen geknüpft wurden, muß nun aufgegeben werden und dies ist schon ein Gewinn, den uns die entscheidende Debatte über das Sozialistengesetz gebracht hat. Wenn nun aber auch die große Spannung welche allseitig durch die Frage nach dem endlichen Schicksale des Sozialistengesetzes erzeugt worden war, sich mit der erfolgten Entscheidung gelöst hat, so werden die dreitägigen Verhandlungen doch noch lange in den Gemüthern nachklingen. Es sind während derselben zu viele und wichtige Gesichtspunkte berührt worden, als daß der Eindruck der Sozialistendebatte so rasch wieder verblassen sollte; den nachhaltigsten Eindruck wird aber wohl das vom Fürsten Bismarck ausgegebene Schlagwort vom „Recht auf Arbeit“ machen und wie rasch es die Sozialdemokraten verstanden haben, sich dieses Wort zu Nutzen zu machen, beweist der von den sozialistischen Reichstagsabgeordneten eingebrachte Antrag: Den Bundesrath zu ersuchen, dem Reichstag unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher das von dem Herrn Reichskanzler proklamirte Recht auf Arbeit verwirkliche. Man kann gespannt darauf sein, welche Stellung die Reichsregierung diesem Antrag gegenüber einnehmen wird. — Die dritte Lesung der Sozialisten-Vorlage in der Montagssitznng des Reichstags bot im Vergleich zu den bewegten Scenen der zweiten Lesung wenig Bemerkenswerthes mehr dar. Höchstens zu erwähnen ist die Rede Bebel's, des Führers der deutschen Sozialdemokraten, welcher seine Partei dagegen verwahrte, als ob sie revolutionäre Bestrebungen verfolge. Schließlich wurde die Vorlage in endgültiger Abstimmung in demselben Stimmenverhältniß angenommen wie am Sonnabend. Abgelehnt wurden hierauf noch die von den Abgeordneten Stöcker und Windthorst zu der Vorlage beantragten Resolutionen. Auf der Tagesordnung für Dienstag stand u. A. auch das „Dynamitgesetz.“

— Das preußische Abgeordnetenhaus führte am Montag die vorigen Sonnabend begonnene dritte Lesung des Nothkommunalsteuergesetzes zu Ende und nahm dasselbe im Ganzen mit sehr großer Majorität an.

(Frankreich.) Die militärischen Erfolge der Franzosen in Tonkin sind nunmehr durch einen großen diplomatischen Erfolg ergänzt worden, als welcher der in der chinesischen Hafenstadt Tientsin erfolgte Abschluß des Vertrages zwischen Frankreich und China zu betrachten ist. Kraft dessen erkennt China das französische Protektorat über Anam und Tonkin in den bestehenden Grenzen an und eröffnet dem allgemeinen Handel seine drei südlichsten Grenzprovinzen; Zölle und Grenzpolizei sollen gemeinschaftlich geregelt werden. Eine Kriegsentschädigung zahlt indessen China nicht, welche Forderung die französische Regierung nach dem Erreichten auch ganz gut fallen lassen konnte Jetzt, nach Beilegung der Tonkin-Affaire, wird sich die französische auswärtige Politik wohl auch thatkräftiger in Egypten wie auf Madagaskar entfalten. Bei den Stichwahlen zum Pariser Gemeinderathe sind 18 Opportunisten oder gemäßigte Republikaner, 11 Radicale und 3 Conservative gewählt worden.

(England.) Nach einer außergewöhnlichen Reihe von Fehlern, die das Cabinet Gladstone in seiner egyptischen Politik begangen hat nnd die den Repräsentanten englischer Macht und englischen Ansehns im Sudan, General Gordon, in eine geradezu verzweifelte Lage gebracht haben, will England noch in zwölfter Stunde versuchen, diese Fehler wieder gut zu machen. Die englischen Militärbehörden in Kairo sind angewiesen worden, Vorbereitungen behufs Absendung einer Militär-Expedition zu treffen, die Chartum entsetzen; gleichzeitig wurden an Gordon auf allen in Betracht kommenden Wegrouten, selbst von Abyssinien her, Boten abgesandt, um ihm die Anfragen seiner Regierung zu überbringen, wieviel Truppen er verlange; eine definitive Zusicherung von Hilfe überbringen aber selbst diese Boten noch nicht. Mittlerweile ist dem englischen Premier ein schwerwiegendes Mißtrauensvotum von Seiten der öffentlichen Meinung zu Theil geworden, indem er bei Eröffnung der Hygieine-Ausstellung in Kensington vom Publikum mit lebhaften Zeichen des Mißfallens empfangen wurde, was fast ebenso eine Verdammung seiner verfahrenen egyptischen Politik bedeutet, als das von der Opposition in der Montagssitzung des Unterhauses gegen Gladstone beantragte Tadels-

Gründer und Arbeiter.

Erzählung aus der Zeit des großen Krachs.

Von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

Sicherlich hatte der Kommerzienrath etwas von seinen „großartigen Fahigkeiten, das Leben von der heiteren Seite zu erfassen,“ vernommen. Die Eigenliebe in Verbindung mit seinem sanguinischen Temperament halfen ihm jedoch bald über alle Bedenken hinweg. Mochte der alte Fabrikherr immerhin ein wenig sauertöpfisch blicken, die Frauen und vor Allen Elisabeth hatte er ja auf seiner Seite, und daß diese ihm „seiner liebenswürdigen kleinen Talente“ wegen ihre Gunst nicht entziehen würden, davon war er fest überzeugt.

Uebrigens wollte er heute nur Elisabeth sprechen. Es kam darauf an, sie mit seinen Plänen vertraut zu machen und sie für dieselben zu gewinnen. Immerhin würde er seine ganze Beredsamkeit aufbieten müssen, denn sie sollte und mußte sich entschließen, Eltern und Vaterhaus zu verlassen und ihm über das Meer zu folgen.

Jetzt stand er vor dem Portal. Der dicke Portier begrüßte ihn gewohnheitsgemäß mit einer tiefen Verbeugung. Er stieg die Marmortreppe empor, zog die Klingel und folgte dem ihn anmeldenden Dienstmädchen auf dem Fuße in die inneren Gemächer.

„Ich habe Glück,“ dachte er, als Elisabeth ihm ohne jede Begleitung im Salon entgegentrat und ihm wirklich mit der alten, liebenswürdigen Freundlichkeit die kleine Hand bot, welche er zärtlich küßte.

Und doch hatte er, als er sie forschend ansah, den Eindruck als offenbare sich etwas wie ein fremder Hauch in dem sanften Lächeln, welches ihre Züge verklärte.

„Guten Tag, lieber Adolf, wir haben uns lange nicht gesehen?“

„In der That, geliebte Elisabeth! es sind nahezu acht Tage vergangen. Doch was thut das? Für die Liebe giebt es weder Raum noch Zeit! Und unsere Herzen sind stets vereint und überall gegenwärtig.“

„Meinen Sie?“ frug sie scheinbar unbefangen mit einem verstohlenen Seitenblick auf die Thür

Von dem Gedanken, wie er sein Thema einkleiden solle, in Anspruch genommen, überhörte er den eigenthümlichen Klang ihrer Stimme. Er zog einen Sessel herbei mit den Worten: „Komm' setz Dich, geliebte Elisabeth. Ich habe Wichtiges mit Dir zu besprechen?“

„Wirklich? . . . ei . . . ei!“

Befremdet schaute er auf. Was war denn das? Dieses Mädchen, das sonst die Herzlichkeit und Unbefangenheit selber war, trat ihm heut mit einer Art kalter, verletzender Würde entgegen. Ihre Augen blickten scharf, durchbohrend auf ihn und drängten den Redestrom auf seine Lippen zurück.

„Was hast Du, theure Elisabeth?“ fragte er von einer eigenthümlichen Ahnung durchschauert.

Die kalten, Hoheit athmenden Züge des Mädchens nahmen den Ausdruck der Verachtung an.

„Elisabeth! Du bist heute nicht wie eine Braut, die ihren Verlobten empfängt Ich darf wohl um Aufklärung bitten?“

Das junge Mädchen nickte kaum merklich mit dem Kopfe und schnellte dabei mit einem jähen Sprung auf die Thür zu. Diese öffnete sich. Ein Ruf des Schreckens entrang sich der Brust des Direktors. Auf der Schwelle stand Paula.

„Dies hier ist Ihre Braut, mein Herr! Zwischen uns Beiden aber hat jede Gemeinschaft aufgehört!“

Ein kleiner blitzender Gegenstand sauste durch die Luft. Es war der Verlobungsring. Unmittelbar darauf verschwand die kleine, zornsprühende Gestalt im Nebenzimmer.

„Elisabeth!“ rief er in vollständiger Verwirrung, indem er eine Bewegung machte ihr nachzustürzen, allein die Thür fiel krachend ins Schloß und unheimlich klang Paulas kurzes trockenes Lachen an sein Ohr:

„Gieb Dir keine Mühe, Elender! . . . Es ist Alles umsonst. Gleich mir kennt Fräulein Frank nur noch das eine Lebensziel, sich von der Schmach zu reinigen, Deine Verlobte geheißen zu haben.“

„Hahaha!“ lachte er wild und höhnisch auf, indem er sich mit der geballten Faust vor die

votum. Im Laufe der Debatte hierüber, in welcher Gladstone sein merkwürdiges Verfahren gegen Gordon durch den Hinweis auf die klimatologischen Hindernisse vertheidigte, erklärte der Liberale Laing, daß er gegen die Regierung stimmen werde, da deren egyptische Politik das erste Capitel der Geschäfte vom Falle des englischen Reiches bilde.

(Schweiz.) Die allgemeine Volks-Abstimmung in der Schweiz, welche am Sonntag über die vier Gesetzvorlagen stattfand, bezüglich deren mehr als 80,000 Schweizerbürger die Entscheidung des Volkes verlangten, hat ein durchaus negatives Resultat ergeben. Die Vorlagen betrafen die Anstellung eines Sekretairs beim eidgenössischen Justizdepartement, die Befreiung der schweizerischen Handelsreisenden von den Patenttaxen, die Ergänzung des Bundesstrafrechts durch den sogenannten Stabio-Artikel und die Besoldungs-Erhöhung für den schweizerischen Gesandtschaftsposten in Washington. Sämmtliche Vorlagen, denen die liberale Majorität des National- und Ständerathes zugestimmt hatte, wurden indessen mit zum Theil erheblicher Majorität abgelehnt, was einen Triumph der vereinigten Conservativen und Clericalen bedeutet.

(Rußland.) Rußland hat kaum die Oase von Merw hinuntergeschluckt so verlautet schon wieder von einer russischen Erwerbung in Centralasien. Es heißt, Rußland habe das Gebiet von Sarack, an der östlichen Grenze von Persien gelegen und bisher zu diesem Lande gerechnet, annectirt. In englischen Regierungskreisen wird zwar diese Nachricht als unbegründet hingestellt, neuere Mittheilungen aus St. Petersburg lassen es jedoch als zweifellos erscheinen, daß diese Annexion in der That stattgefunden und Rußland seinen centralasiatischen Besitz somit wiederum vermehrt hat.

(Türkei.) Aus Constantinopel meldet man das Ableben Midhat Pascha's, des ehemaligen Hauptes der türkischen Regierungspartei. Midhat Pascha gehörte unstreitig zu den wenigen wirklich ausgezeichneten türkischen Staatsmännern der Gegenwart, dessen glänzende diplomatische Begabung namentlich während der Constantinopler Conferenz vom Jahre 1876 hervortrat. Er hat zuerst den Versuch im Großen gemacht, die Türkei auf die Bahn der Reformen zu lenken und sie zugleich nach Außen möglichst selbstständig zu machen, ein Versuch, der allerdings an den kleinlichen Palastintriguen scheiterte.

(Egypten.) Die Stadt Dongola' nördlich von Berber am linken Nilufer gelegen, bildet jetzt das nächste Ziel der Sudan-Rebellen. Der Scheik von Hooda ist vom Mahdi beauftragt worden, Dongola zu nehmen und dann direkt auf Ober-Egypten los zu marschiren.

Verschiedenes.

Laasphe, 15. Mai. Der neue Fahrplan der Eis.-Dir. Hannover, welcher mit dem 20. Mai beginnt, ist bereits ausgegeben. Die Bahn Cölbe Laasphe hat 2 Züge mehr erhalten und fahren dieselben: Ab Laasphe 5,0 Morg., 8,42, Vorm., 12,19 Mitt., 6,30 Nach. An Marburg 7,19 Vorm., 11,41 Vorm., 3,20 Nachm., 8,50 Abs. Ab Marburg 5,25 Morg., 9,6 Vorm., 1,10 Nachm., 7,0 Nachm. An Laasphe 8,10 Vorm., 11,34 Vorm., 3,55 Nach. 9,28 Ab. Den ausführlichen Fahrplan bringt die nächste Nummer dieses Blattes.

Laasphe. Sie sind vorüber, die sonst so gefürchteten „drei gestrengen Herren." Mamertus, Pankratius, Servatius sind die Namen jener ehrenwerthen Heiligen, die am 11., 12., und 13. Mai verehrt werden und um deren Ruf es aber ebenso schlecht bestellt ist. wie um die Reime der tüchtigen Bauernregeln. In der That haben die Maifröste der drei gestrengen Herren oft genug die besten und schönsten Hoffnungen des Gärtners vernichtet, namentlich dem Obst sehr schweren Schaden zugefügt und deßhalb ist das Kleeblatt mit Recht als die gefürchtetsten Gäste von Gartner, Winzer und Landmann angesehen. Von ihnen allen dreien heißt es:

„Die drei Herren Axius
Machen oft Gärtnern und Winzern viel Verdruß.

ferner:

„Pankraz und Servaz
Stehlen wie der Spatz.
„Vor Servatius kann kein Sommer bestehen,
Nach ihm erst ist kein Frost zu sehen."

heißt's beim Bauer, und für den Gärtner lautet der bewährte Spruch:

„Prankratius und Servatius
Der Gärtner wohl beachten muß;
Gehen sie vorüber ohne Frost,
Dann ist's für ihn ein großer Trost;
Doch kommen sie nicht ohne Regen,
Bringt's Wein und Früchten keinen Segen.

Wie die drei Heiligen dazu gekommen sind, am 11. 12. und 13. Mai ihr Scepter zu schwingen, ist unbekannt. Mamertus lebte in der Mitte des 5. Jahrhunderts, er war Bischof in Vienne in Frankreich und hat sich sehr beliebt gemacht durch zahlreiche wohlthätige Einrichtungen. Pankratius starb den Märtyrertod in der vom römischen Kaiser Diocletian herbeigeführten Christenverfolgung. Servatius war ein Brudersohn der heiligen Elisabeth. Er war in allen Sprachen der Welt wohl erfahren und starb als Bischof zu Utrecht in Holland.

— Von Eisern, (Kreis Siegen) wird uns Folgendes mitgetheilt: Ein ganz abscheulicher Vorfall hat unsere Dorfbewohnerschaft in gerechte Aufregung und Erbitterung versetzt. Die Magd eines hiesigen Einwohners, ein 22jähriges kräftiges Mädchen, war heute Vormittag im Hauberg zwischen hier und Unterwilden beschäftigt als sich gegen 11 Uhr ein Mensch in blauem Kittel und dunkler Hose, also vermuthlich ein in dortiger Gegend beschäftigter Arbeiter, zu ihr gesellt und sie durch unsittliche Zumuthungen belästigt. Mit Entrüstung weist das couragirte Mädchen den Zudringlichen zurück. Todesdrohungen ausstoßend, faßt der Mensch das Mädchen an, es entspinnt sich ein erbitterter Kampf, in welchem schließlich die Kraft des Mädchens erlahmt. Sie sinkt zur Erde, der Unmensch stopft der Hülferufenden die eigene Schürze in den Mund, nachdem er vorher schon Moos dazu verwendet, zieht einen Bindfaden aus der Tasche, umwindet doppelt den Hals des Mädchens und zieht fest zu, einmal, wiederholt — — Dem armen Mädchen, das seine Ehre so muthig vertheidigt, schwinden die Sinne, sie wäre verloren gewesen, ganz in der Weise der Bochumer Lustmorde — da naht die Hülfe. Ein Metzgerbursch, Goldschmidt aus Siegen, in Begleitung seines Hundes, ist in Unterwilden gewesen, er will nach Rinsdorf, und der Himmel fügt es, daß er sich verirrt und gerade auf der Stelle des Attentats anlangt, als dem gepeinigten Opfer eines menschlichen Scheusals die Sinne schwinden. Der Angreifer erhebt sich und entflieht, ohne daß der Metzger ihm in's Gesicht zu schauen vermag; der nachgesandte Hund, noch jung und ohne Dressur, kommt unverrichteter Sache zurück. Mit Hülfe des wackeren Burschen gelangt das Mädchen, halbtot vor Schreck nnd erlittener Mißhandlung durch Würgen und Fußtritte, zur Heimath und zu weiterer menschlicher Hülfe. — In ganzen Schaaren haben die Bewohner Eiserns die Gegend nach allen Richtungen durchstreift, jedoch ohne Resultat. Sachverständige erklären die verwendete Schnur als solche, wie sie beim Verpacken von Dynamit gebräuchlich; vielleicht giebt das einen Anhaltspunkt zur Ermittlung des ruchlosen Thäters.

Stirn schlug, „ich war ein Narr! es geschieht mir recht. Warum folgte ich dem Drange meiner jugendlichen Feuerseele? Warum gab ich mich offen und rückhaltlos jeder Empfindung meiner großen und reichen Natur hin? Warum hüllte ich mich nicht, wie es die braven Mucker thun, in den Mantel der Ehrbarkeit und strengen Solidität und mischte im Geheimen meine Karten?"

„Dann wäre allerdings der Satan im Frack vollendet gewesen," höhnte Paula, „indessen ließe sich der Fehler vielleicht einigermaßen wieder gut machen. Eine wohlgezielte blaue Bohne hat schon schwächlichere Sünder in die Hölle befördert!"

Er lachte giftig auf. „Ich glaube, das wäre nach Eurem Geschmack; allein so weit sind wir, dem Teufel sei Dank, noch nicht. Euch Zerrbildern der Weiblichkeit zum Trotz will ich leben und genießen, bis der Tod mir die Schale von den Lippen reißt. Sorget nicht, es giebt nicht nur liebenswürdigere und duldsamere, sondern auch schönere Frauen!" Schönere Frauen! setzte er mit Betonung hinzu (seine zornbebende Stimme hallte durch alle Räume der Wohnung), Frauen voll jener echten und wahren Liebe, wie ihr kalten und seelenlosen Zierpuppen deren nicht fähig seid. Und die echte und wahre Liebe ist die, welche Alles trägt, Alles glaubt, Alles hofft und Alles duldet! Ha . . . ich werde Euch noch Manches zeigen." —

In diesem Augenblicke öffnete die Thür, durch welche Elisabeth verschwunden war, sich von Neuem und der Kommerzienrath erschien auf der Schwelle

Die hochaufgerichtete Gestalt, das strenge, gefurchte Antlitz äußerten eine abkühlende Wirkung auf den Brausekopf, so daß er sofort in seinem Sermon inne hielt und sich zum Rückzuge anschickte. Es konnte dies jedoch nicht so rasch geschehen, daß er die markige Stimme des alten Herrn hätte überhören können:

„Hat Ihnen meine Tochter nicht gesagt, was zu wissen Ihnen nöthig ist? Was stehen Sie also noch hier, und trompeten, als käme es darauf an, die Mauern von Jericho einzustürzen? Wollen Sie es etwa darauf ankommen lassen, daß ich mein Hausrecht gebrauche und Sie hinauswerfen lasse?"

Der so schmählich Abgefertigte wandte sich noch einmal um und warf dem Sprecher einen Blick zu, in welchem die ganze Wuth seines Innern sich offenbarte. Dann stürzte er zum Hause hinaus, rannte einem Wahnsinnigen gleich durch die Straßen und ruhte nicht eher, als bis er seine Wohnung erreicht hatte.

„Nur fort, so bald als möglich fort von hier!" — Einen andern Gedanken hatte er nicht. Er ließ sofort anspannen und seinen Koffer in den Wagen bringen, worauf er dem Kutscher den Befehl gab, nach dem Hamburger Bahnhofe zu fahren.

Es fehlte noch eine halbe Stunde bis zum Abgang des Zuges. Er schickte den Wagen zurück, nachdem er dem Diener noch einige Aufträge für das nunmehr herrenlose Haus gegeben und trat in den Wartesaal, von Zeit zu Zeit nach den Werthpapieren fühlend, die er in seiner Brusttasche geborgen hatte.

Nicht weit von ihm nahm alsbald ein einfach gekleideter Mann von einigen fünfzig Jahren Platz, der von Zeit zu Zeit einen Blick aus seinen grauen, stechenden Augen zu ihm hinüberschweifen ließ.

Der Direktor war jedoch zu sehr von seinen Gedanken in Anspruch genommen, als daß er auf seine Umgebung besonders hätte achten können. Er gewahrte daher auch nicht, wie der Unbekannte, als endlich der Zug zur Abfahrt läutete, ihm folgte und in dasselbe Coupee einstieg, in welchem er selber Platz nahm.

Noch zwei andere Herren stiegen ein, dann setzte der Zug sich in Bewegung. Eisenstein sah zum Fenster hinaus. Als die Landschaftsbilder im jähen Wechsel an seinem Auge vorüberstürmten, kam es zum ersten Mal wie eine Art Ruhe über ihn. Er entfernte sich ja mit jeder Sekunde weiter von dem gefährlichen Platze, auf welchem binnen kurzester Frist die Explosion stattfinden mußte.

Es war ja nicht zu läugnen, er hatte erhebliche Verluste zu verzeichnen. Man giebt nicht gern eine schöne, liebenswerthe und reiche Braut auf.

(Fortsetzung folgt.)

Oberhausen, 12. d. Mts. Ein hiesiger Metzgermeister fuhr dieser Tage mit seinem Gesellen nach Essen zum Viehmarkt. Auf hiesiger Station löste der Meister für sich ein Billet 3. Klasse und für seinen Gesellen ein solches 4. Klasse. Wie es nun zum Einsteigen läutete überwies der Meister seinem Arbeiter das Billet der 4. Klasse und wollte selbst in 3 einsteigen. Doch es gelang nicht. Der Metzgerbursche war nicht damit einverstanden, daß er 4. und sein Brotherr 3 Klasse fahren sollte und erklärte seinem Prinzipal, daß er nicht damit einverstanden sei. Was nun machen? Es war auch die höchste Zeit, denn der Zug mußte abfahren. Schnell entschlossen vertauschte der Meister sein Billet mit dem des Gesellen und so dampfte dann der Zug mit dem Meister 4. und mit dem Gesellen 3. Kl. nach Essen. Auch eine Blüthe der neuen Zeit.

Laasphe, den 4. Mai 1884. Die gestern Abend im Lokale des Herrn Friedrich Schuppert hierselbst stattgehabte, zahlreich besuchte Versammlung des „Gemeinnützigen Vereins" wurde mit Vorlesung des Protokolls seitens des Schriftführers eröffnet, worauf die Abstimmung über die Aufnahme der dem Vorstande angemeldeten Mitglieder erfolgte. Der Verein zählt augenblicklich 59 Mitglieder, noch immer keine große Zahl, wir hegen jedoch die zuversichtliche Hoffnung, daß die Vereinsbestrebungen immer mehr Anklang finden werden. Von Seiten des Vereins wird auch nichts unterlassen, soweit eben Mittel und Kräfte reichen, die Vereinssitzungen so interessant nnd belehrend wie nur möglich zn machen und dürfen wir ohne Ueberhebung sagen, daß manche anregende und lehrreiche Verhandlung stattfindet, weshalb wir die Mitglieder und Freunde des Vereins wiederholt bitten, sich an den Sitzungen, die an dem 1. Sonnabend eines Monats ohne Unterbrechung stattfinden, recht zahlreich zu betheiligen.

In dem Referat über die vom Verein angelegte Baumschule, zu welcher der Herr Vorsitzende in zuvorkommendster Weise den erforderlichen Raum von seinem Grundstück auf der Buchwiese dem Verein unentgeltlich zur Verfügung gestellt, konnte der Versammlung die freudige Mittheilung gemacht werden, daß 700 Stämmchen verschiedener Obstsorten — von den Mitgliedern selbst veredelt — bereits gepflanzt seien. Hoffen wir, daß ihnen von böswilliger, ruchloser Hand nichts zu Leide geschieht, daß sie vielmehr fröhlich gedeihen, wachsen und groß werden und uns in den Stand setzen, dem noch immerhin fühlbaren Mangel an guten Obstsorten abzuhelfen und den lang gehegten Plan, die Bepflanzung unserer Kommunalwege, realisiren zu können. Gegen das Eindringen der unvernünftigen Geschöpfe haben wir die Anlage geschützt; im Uebrigen empfehlen wir dieselbe nicht nur dem Schutz der Mitglieder, sondern auch der gesammten Bewohnerschaft anf's herzlichste.

Da es auch in unserer Stadt noch leider einige rohe Menschen giebt, welche nicht nur die Vernichtung der Wohnstätten und der Eier unserer so geliebten Vögel erstreben, sondern ihnen auch selbst nachstellen und in Schlingen etc. einzufangen suchen, hat die Versammlung beschlossen, jeder desfallsigen Anzeige seitens der Nichtmitglieder durch eine Gratification zu prämiiren. Jeder rechtschaffene Bewohner unserer Stadt sollte es sich zur Aufgabe machen, dieser rohen Zerstörungswuth einiger Unmenschen energisch entgegenzutreten und solche in jedem gegebenen Falle zur Anzeige zn bringen. Nur dadurch, daß der Vogelschutz Ehrensache jedes braven Menschen ist, wird es möglich, die Vogelwelt, die besten Freunde des Landwirths, zu vermehren.

Im Anschluß hieran sei auch bemerkt, daß der Verein es auch als seine heilige Aufgabe betrachtet, die Garten- und Feldfrüchte vor Diebstahl und die Obstbäume vor Beschädigung zu schützen und bitten wir auf letztere, oft von der gemeinsten Rohheit und der niederträchtigsten Bosheit zeugende Handlungen, ein besonders wachsames Auge zu haben und jedes diesbezügliche Vergehen unverzüglich und unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Nachdem der Herr Vorsitzende noch ein kurzes Referat über die Herbstzeitlose (Colchicum autumnale), besonders über die Vertilgung derselben gehalten und einen hierzu nach eigener Intention construirten Bohrer zur Anschaffung empfohlen, machte Herr Hofgärtner Kohlstädt zum Schluß noch Mittheilung von einem durch den Herrn de Vries in der Gärtnerzeitung veröffentlichten und durch denselben erprobten Mittel, als dem wirksamsten aller Mittel, die Mäuse, dies gefräßige Ungeziefer, von dem Garten- und Ackerland zu vertreiben. Dasselbe besteht in der Anwendung von Phosporpillen. Herr de Vries schreibt unter Anderm: „An einem schönen hellen Tage, wenn kein Regen in Aussicht steht, trete man die Mäuselöcher fest zu und lege andern Tags in die neu ausgeworfenen Löcher 3—5 Pillen, worauf man mit einem kleinen Erdkrumen das Loch leicht verschließt. Nach einiger Zeit kann man die Manipulation noch einigemal wiederholen und wird dann sicher eine wesentliche Abnahme der Feldmäuse verspüren. Bei Regenwetter unterlasse man das Giftlegen ganz." Herr Kohlstädt hat iuzwischen das Mittel angewandt und kann es nnr sehr empfehlen!

— r.

Anm. der Redaction. Die Aufnahme vorstehenden Artikels konnte wegen Mangel an Raum in voriger Rummer dieses Blattes nicht erfolgen.

Bekanntmachung.

Laasphe, den 14. Mai 1884.

Vom 20. Mai d. J. ab sollen die nachbezeichneten Personenposten folgenden veränderten Gang erhalten:

1) I. Personenpost von Berleburg nach Laasphe.
Aus Berleburg 12,5 früh.
durch Leimstruth 1,30—1,45 früh.
in Laasphe Stadt 2,55 früh.
Zum Anschluß an den Zug nach Marburg 5,0 V.

2) II. Personenpost von Berleburg nach Laasphe.
Aus Berleburg 9,15 Vorm.
durch Markhausen 9,30 „
„ Hemschlar 9,45 „
„ Weidenhausen 10,15 V.
„ Leimstruth 10,40—10,50 V.
„ Saßmannshausen 11,30 „
„ Laasphe Stadt 12,0—12—5 Mit
in Laasphe Bhf. 12,19 Mittags.
Zum Anschluß an den Zug nach Marburg 12,19 Mittags.

3) I. Personenpost Laasphe Bahnhof Berleburg.
Aus Laasphe Bhf. 9,20 Vorm.
durch „ Stadt 9,25—930 V.
„ Saßmannshausen 10,5 V.
„ Leimstruth 11,15—11,30 „
„ Weidenhausen 11,50 V.
„ Hemschlar 12,5 Mittags.
„ Markhausen
in Berleburg 12,35 „
Der Gang der 2. Personenpost von Laasphe Bhf. nach Berleburg bleibt unverändert.

Klagen aus dem Publikum

werden häufig laut, daß es nicht genau informirt sei, wie die neuerdings überall mit ungetheiltem Beifall gegen Verstopfung Leber- und Gallenleiden, überhaupt Verdauungsstörungen, in Anwendung gekommenen ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen verpackt sein müssen. Damit nun Jedermann in der Lage sei, das ächte Präparat sicher zu beurtheilen, wird bemerkt, daß dasselbe nur in, durch einen Streifen verschlossenen, Blechdosen, welche ein Etiquett, daß weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug Apotheker R. Brandt's tragen, versandt wird. Alle anders aussehenden Fabrikate sind unächt und zurückzuweisen. Erhältlich 1 Mk. pro Schachtel in den Apotheken.

Die Anfertigung der **Kränze und Guirlanden** 2c. für das am 18. Juni cr. stattfindenden Thierschaufest, soll am **Donnerstag den 29. Mai cr** Nachmittags 3½ Uhr, in der Wohnung des Wirths Grübner zu Stünzel öffentlich an den Wenigstnehmenden verdungen werden.

Gleichzeitig soll auch die **Wirthschaft** für das Vereinszelt und die **Plätze** für die übrigen Wirthe auf dem Festplatze zu Stünzel öffentlich ausgesetzt werden.

Diejenigen Mitglieder des Festcomitees, welche den angezeigten Verdingen beiwohnen wollen, sind hierzu freundlichst eingeladen.

Laasphe, den 10. Mai 1884.

Der Vorsitzende des Festkomitees
Hönemann.

Der Neubau des

Verlosungs-Zeltes

auf dem Festplatze zu Stünzel soll öffentlich an den Wenigstnehmenden verdungen werden. Termin hierzu ist auf **Donnerstag den 29. Mai cr.**, Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Wirths Grübner zu Stünzel, wo Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen werden können, anberaumt.

Laasphe, den 10. Mai 1884.

Der Vorsitzende des Festkomitees
Hönemann.

Danksagung.

Die Frau Freifrau Bertha von Wittgenstein zu Friedrichshütte hat mir von Neuem eine größere Geldsumme zur Vertheilung unter die Armen des Amtes Banse übersandt, wofür ich der hohen Wohlthäterin hiermit öffentlich Dank sage.

Banse, den 14. Mai 1884.

Der Amtmann
Weiß.

Tapeten und Borden

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt billigst

Laasphe **W. Jung.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Begründet 1827. Eröffnet 1829.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1884: **62 210 Pers.** mit **442 Millionen Mark.**

Bankfonds ca. 115 „ „

Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 147,50 „ „

Neuer Zugang im Jahre 1883 38,6 „ „

Dividende 1884 für 1879: 44 Prozent der Prämie.

Neben dem bisherigen System der Ueberschuß-Vertheilung ist Neubeitretenden ein neues (das **„gemischte"** System) zur Wahl gestellt, dessen Vorzug darin besteht, daß es, unbeschadet gerechtester Zumessung der Dividenten, zu einer erheblichen Minderung der Prämie mit dem Versicherungsalter, ja — in höheren Versicherungsaltern — sogar zu einer wachsenden, die Prämie übersteigenden Rückgewähr führt.

Alles Nähere zu erfragen bei

Laasphe, den 8. Februar 1884.

F. Wehn, Agent.

Die Samenhandlung von **A. Milasch in Berleburg** empfiehlt: Gartensame, Klee-, Gras- Lein- und Holzsamen, Mischung der nützlichsten Klee- und Grassamen 2c. zu Wagner'schem und Krämer'schem Futterbau, Saathafer, Sommer- u. Johanni-Roggen, Frühkartoffel, Sächsische, Zwiebel- und Hertha-Kartoffel, Saaterbsen, Saatwicken, gedämpftes Knochenmehl, Oelkuchen 2c. 2c.

Verkauf

von Buchennutz- und Brennholz.

Dienstag den 20. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr
kommen bei Gastwirth Fischer zu Fasanerie bei Laasphe

a. aus dem Distrikt Sange = 120 Rmtr. Buchenschaftholz 1. Kl.
b. aus den Distrikten Kalkberg und Sange = 32 Festmeter Buchenwerkholz

zum öffentlichen Verkauf.

Im Termin sind 25% des Steigerpreises anzuzahlen.

Wittgenstein, den 15. Mai 1884

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Freiwillige Subhastation.

Die dem Ackersmann Georg Schäfer gen. Försters sowie den Erben der Eheleute Friedrich Schäfer gehörigen, zu Puderbach belegenen, im Grundbuche dieses Dorfes Band 4a Blatt 10 verzeichneten Waldparzellen

1. Flur I. Nr. 238, im Stein, Holz, groß 1 H 18 a 02 m.
2. Flur III. Nr. 58, an der faulen Seite, Holz, groß 58 a 30 m.

abgeschätzt auf 2759 M. zufolge der nebst den Bedingungen in der Gerichtsschreiberei einzusehenden Taxe, sollen

am 16. Juli 1884, Morgens 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst theilungshalber an den Meistbietenden verkauft werden.

Laasphe, den 13. Mai 1884.

Königliches Amtsgericht.

Bonner Portland-Cement.

Der Bonner Bergwerks- und Hüttenverein hat mir den Alleinverkauf seines Portland-Cements für hier sowohl, wie auch Laasphe und Umgegend übertragen.

Ich halte diese vorzügliche Waare, bei billigem Preise, zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Biedenkopf, im Mai 1884.

P. W. Heinzerling.

Totaler Ausverkauf.

Zu jedem nur annehmbaren Gebote verkaufe meine noch vorräthigen Waaren als: Druckzeuge, Kattune, Kleiderstoffe Bettzeug, Wolldick zu Röcken, Nessel, Futter, Handtuchleinen, Arbeitskittel, Arbeitshosen, Buxkinhosen, Westen, Jacken, Hemden, verschiedenartige Tücher für Frauen und Männer Zwirn, Schnur, Halsbinden, Hosenträger, Bettdecken, Kinderspielwaaren, Holzwaaren, Irdenwaaren, Feuerzeuge, Schuhmacherartikel, Fenstergarnituren, Bürsten, Stöcke, Spiegel, Messer, Scheeren, Portemonnais, Cigarrenetuis, Uhrketten etc. Verkaufstage sind auf Montag den 19. und Dienstag den 20. d. Mts. festgesetzt.

Ludwig Kuhmichel.
Fischelbachermühle.

Unser Palmkuchenmehl,

mit ca. 18% Protein, ca. 35% Kohlenhydraten, ca. 4—5% Fett und über 90% rein verdaulichen Stoffen, der Controlle der landwirthschaftlichen Versuchsstationen unterstellt, ist das anerkannt **beste** und **billigste** aller

Kraftfuttermittel

für Mast-, Milch-, Jungvieh und Schweine.

Versandt in Leihsäcken. Transporte von 200 Centner genießen die billigsten Frachtsätze.

Wir laden die Herren Landwirthe zum Bezuge dieses beliebten Futtermittels hiermit höfl. ein und ertheilen auf Wunsch gerne jede weitere Auskunft.

Palmkern-Oel-Fabrik, Darmstadt.
von **Venuleth und Ellenberger.**
Lager bei Herrn **Louis Ritter** in **Breidenbach.**

Bohnenstangen

fertig zum Gebrauch per Stück 5 Pfennige empfiehlt

E. Dresler Frau.

Saat-Gerste

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

E. Dresler Frau.

Kohlholz-Verkauf

Das in den Marken Vilden und Eckeringhausen eingeschlagene Kohlholz, bestehend in ca. 3000 Rmtr. Buchen Scheit und Knüppelholz soll am **17. Mai 1884** Morgens 11 Uhr in meinem Geschäftszimmer hierselbst wiederholt zur Licitation gestellt werden.

Glindfeld, den 8. Mai 1884.

Der Königl. Oberförster.

Ein gesunder, kräftiger

Bursche

welcher Lust hat in einer Brauerei zu arbeiten, kann sofort eintreten. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, mit guten Zeugnissen versehenes

Dienstmädchen

wird gesucht von

Frau Rechtsanwalt Benecke
in Siegen.

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt an Stelle eines sich verheirathenden gesucht von

Forstmeister Müller.
Wittgenstein.

Obst-Marmelade

aus feinem Tafelobst mit Zucker eingekocht, sehr delikat von Geschmack empfiehlt

E. Dresler Frau.

Einem geehrten Publikum die Mittheilung, daß ich seit Kurzem in dem früher Chr. Schröder'schen Hause in der Nähe des Amtsgerichts wohne. Gleichzeitig empfehle ich eine große Auswahl **Strohhüte** in den neuesten Facons zu den billigsten Preisen.

Laasphe, im Mai 1884.

Wwe. Horchler.

Eine neue Sendung

Regenmäntel, Umhänger und Jaquets

ist wieder angekommen bei

S. Bettelheiser.

Meine seit 40 Jahren bestehende

Beiderwand- und Fisselzeugweberei

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. Ich liefere nur gutgearbeitete, ächtfarbige Zeuge und nehme gestrickte wollene Lumpen in Tausch.

E. Dresler Frau.

Zwei junge friesische

Milchschafe

mit je 2 Lämmer und ein in gutem Zustande befindliches **Pferdegeschirr** zu kaufen bei

Georg Spies.
Weidenhausen

„La Zenobia"

hochfeine, holländische Cigarre empfiehlt in der sehr beliebten Qualität à Mk. 75 pro Mille die Fabrik holländischer Cigarren von

Th. L. Mostert u. Co.
Coblenz a. Rhein.
Probekistchen unter Nachnahme.

Eine reiche Auswahl

Strohhüten

zu billigen Preisen nach den neuesten Facons, sowie alle **Putzartikel** bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Caroline Ritter.

Homburger

Stangenbohnen

à Pfd. 40 Pf., Centner 35 M. empfiehlt

Berleburg. **A. Nilasch.**

Wir versenden franco nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Nachnahme: 1 Postkiste Brutto 5 Kilo enthaltend 90 Stück große fette

Harzer Kümmelkäse

vorzüglich im Geschmack für M. 3,60 Eine Postkiste Brutto 10 Pfund enthaltend

8 Pfd. delikaten Sahnenkäse

in Staniolverpackung für M. 3.60

Versandt-Komptoir der Harzer Käsefabrik.
Wernigerode a/Harz.

Eine schöne freundliche

Wohnung

in der Vorderstraße, nebst Küche Keller und Bodenraum steht per sofort oder 1. Juni zu vermiethen. Wo, sagt die Exp. d. Blattes.

Oelkuchen,
Gedämpftes Knochenmehl,
Herthakartoffeln,
Früh- und Spätkartoffel,
Klee-, Gras-, Lein-, Holz- und Gartensamen empfiehlt

A. Nilasch

Ofenrohre, Gußstahl, Mühlstahl, Nr. 2, 10, 17, Innerberger **Stahl** Nr. 2, 10, 17, **Schneidstahl** 1×2×3× raffinirte **Griffstahl, Bohrstahl, Gußstahl** für Hämmer etc. eiserne **Pflug-Karren- u. Wagen-Achsen, Radeisen, Flacheisen, Quadrateisen, Bandeisen, Nageleisen, Schlossereisen, Schiedeisen Eisenblech,** eiserne u. stählerne **Pflugscharren u. Riester, Scharren** für **Wendepflüge Maulkörbe,** alle Sorten **Schlösser, Spannsägen, Zugketten** mit graden und gedrehten Gliedern, **Kuhketten, Kälberketten, Zaumketten Hundeketten,** etc. **Schaufeln,** eiserne und verstählte **Spaten, Dünger- und Heugabeln Wagenschrauben Schraubenschwengel, Sensen, Sicheln, Sensenbäume, Rechen und Wetzsteine** empfiehlt zu Fabrikpreisen

Ph. Lud. Schuppert
in Laasphe.